Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 33-2011

(ISSN 1024-6908)

26. Jahrgang – 14. August 2011

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 327 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at/nl-archiv als PDF-Downloads verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Seit 1. Jänner haben wir mehr als
100.000
Online-Besucher/innen im PflegeNetzWerk-Österreich begrüßen dürfen.
Danke für Ihre aktive Mitgestaltung !

Inhalt

Aktuelles ……..……. 2-5
Aus Spital & Heim ……..…… 6-9
Bücherboom zum Thema: Demenz …… 10-12
Bildung ……..…….. 12-14
Buchtipp, Zitiert, Impressum ……..... 15-16
Anhang: Stellenmarkt ……...……..…... 17 f

Präklinik – Schockraum - OP:

Neue Leitlinie Polytrauma

Für die Versorgung von polytraumatisierten PatientInnen ist eine umfassende, fachübergreifende und evidenzbasierte S3-Leitlinie erschienen, gegliedert in drei Themenbereiche: Präklinik, Schockraum und erste OP-Phase. Für die einzelnen Kapitel wurden jeweils systematische Recherchen und Literaturbewertungen durchgeführt, die als Grundlage für die Formulierung der Empfehlungen, des erläuternden Textes sowie für die Konsensusfindung dienten.

So wurden insgesamt 264 Schlüsselempfehlungen erarbeitet, deren zugrunde liegende Evidenz stark unterschiedlich war. Trotzdem war es möglich, für die meisten Schlüsselfragen klare und eindeutige Empfehlungen zu formulieren, um den AnwenderInnen auch dann eine Hilfestellung im klinischen Alltag geben zu können, wenn die Studienlage schlecht oder uneindeutig war. Nun beginnt die Implementierung der Leitlinie in der Praxis.

Untersuchung eines Polytrauma-Patienten im Schockraum

(Foto: Med-Uni Jena)

Das Traumanetzwerk der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) hat bereits Vorgaben formuliert, welche die Implementierung erleichtern sollen: Zur Einführung einheitlicher personeller, struktureller und organisatorischer Voraussetzungen (zB. Schockraumausstattung), zur Formulierung von standardisierten Behandlungsabläufen und Verlegungskriterien für die Frühphase der Schwerverletzten-Versorgung sowie zur Teilnahme an internen und externen qualitätssichernden Maßnahmen. An der Erstellung und Konsentierung waren insgesamt 13 medizinische Fachgesellschaften beteiligt.
Die vollständige S3-Leitlinie finden Sie unter:
www.uni-wh.de/fileadmin/media/g/medi/g_med_i_ifom/Aktuelles/012-019l_S3_Polytrauma_Schwerverletzten-Behandlung_2011-07.pdf

* * *

Medizinernachwuchs mit Praxislücken:

Fehlervermeidung? Sicherheitskultur? Patientensicherheit - kaum bekannt…

Nicht einmal jede/r fünfte der angehenden ÄrztInnen kennt die Wege zu mehr Patientensicherheit und zur Vermeidung von Behandlungsfehlern. Dies zeigt eine im Zentralblatt für Chirurgie veröffentlichte Umfrage unter MedizinstudentInnen der Universität Magdeburg. Dieser praxisbezogene Mangel an „Sicherheitskultur“ muss daher durch gezielte Aus- und Weiterbildung, die Vermittlung methodischer Ansätze wie Fehlermeldesystemen (CIRS) und Check-listen bereits jungen ÄrztInnen weitaus intensiver als bisher vermittelt werden.

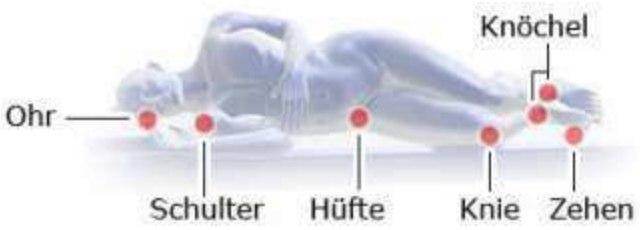
Die Studie verdeutlicht zwar, dass Medizinstudierende und junge Mediziner im Praktischen Jahr (Turnus) gern besser darüber Bescheid wüssten, wie sich Irrtümer und Behandlungsfehler vermeiden lassen – doch die tägliche Praxis ist allzu oft eine andere. Sicherheitskultur beginnt damit, den medizinischen Nachwuchs umfassend darin zu qualifizieren - dazu gehören neben dem offenen Umgang mit Fehlern, Falldiskussionen und Konferenzen über Komplikationen auch methodische Kenntnisse des Risk-Managements, zB. durch den Einsatz von Checklisten zur Vermeidung von Seitenverwechslungen oder des Zurücklassens von Fremdkörpern.

Diese Sicherheitskultur muss aktiv gelebt und weiterentwickelt werden - denn gute Kommunikation mit dem Pflege-Team und mit PatientInnen braucht eben Schulung, Übung und Zeit. Dass in diesem Bereich noch sehr viel Arbeit nötig ist, zeigen die Ergebnisse der Magdeburger Studie. So waren beispielsweise Armbänder zur eindeutigen Identifizierung von PatientInnen den meisten Studierenden unbekannt, ebenso anonyme Meldesysteme für (Beinahe-)Fehler oder auch das „Team-Time-Out“, wobei das OP-Team vor dem ersten Schnitt innehält, um sich der korrekten Vorbereitungen zu vergewissern und den Eingriff zu vergegenwärtigen.

* * *

Wissenschaftlich aktualisiertes Merkblatt des IQWiG:

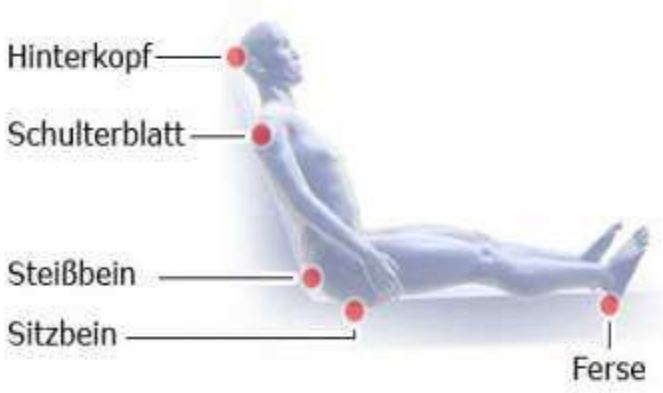
Dekubitus-Prävention



Die Gesundheitsinformationen stützen sich auf Forschungsergebnisse aus der internationalen Literatur. Das IQWiG identifiziert die zuverlässigsten aktuell verfügbaren

wissenschaftlichen Erkenntnisse, insbesondere aus sog. „systematischen Übersichten (Reviews)“. Darin werden wissenschaftliche Studien zum Nutzen und Schaden von Behandlungen und anderen Maßnahmen der Gesundheitsversorgung zusam-menfassend analysiert, sodass Fachleute und Betroffene deren Vor- und Nachteile abwägen können. Außerdem werden diese Gesundheitsinforma-tionen begutachtet, um deren medizinische und wissenschaftliche Korrektheit und ein objektives Bild zu gewährleisten.

Dem Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) obliegt von Gesetzes wegen die wissenschaftliche Bewertung des Nutzens, der Qualität und der Wirtschaftlichkeit von medizinischen Leistungen. Dazu gehö-ren auch die Nutzenbewertung von Arzneimitteln sowie die Herausgabe von Gesundheitsinformationen für BürgerInnen und PatientInnen.



Unser Tipp: Wer sein Gesundheitswissen testen möchte, findet auf dieser von LAZARUS allen Pflege-Professionals ebenso wie interessierten Betroffenen und pflegenden Angehörigen ausdrücklich empfohlenen Plattform unter dem Menüpunkt >Interaktives auch interessante Quiz-Aufgaben.

Die letzte Aktualisierung erfolgte am 26. Mai 2011, die nächste erfolgt in drei Jahren. Download unter: www.gesundheitsinformation.de/merkblatt-vorbeugung-von-druckgeschwueren.527.de.pdf .

Die umfangreichen wissenschaftlichen Quellen hierzu finden Sie (mit den zugehörigen Links) auszugsweise auf der nachfolgenden Seite aufgeführt.

Quellen

Die IQWiG-Gesundheitsinformationen stützen sich auf Forschungsergebnisse aus der internationalen Literatur. Wir identifizieren die zuverlässigsten aktuell verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnisse, insbesondere aus sogenannten „systematischen Reviews". Darin werden wissenschaftliche Studien zum Nutzen und Schaden von Behandlungen und anderen Maßnahmen der Gesundheitsversorgung zusammenfassend analysiert, sodass Fachleute und Betroffene deren Vor- und Nachteile abwägen können. Mehr Informationen dazu, wie systematische Reviews aufgebaut sind und warum sie die zuverlässigsten Belege liefern, finden Sie hier (URL: http://www.informedhealthonline.org/index.61.de.html) . Außerdem lassen wir unsere Gesundheitsinformationen begutachten, um die medizinische und wissenschaftliche Korrektheit unserer Produkte sicherzustellen.

Cullum N, Petherick E. Pressure Ulcer. *Clinical Evidence* 2008: 3:1901.

Gorecki C, Brown JM, Nelson EA, Briggs M et al. Impact of pressure ulcers on quality of life in older patients: a systematic review. *J Am Geriatr Soc* 2009; 57: 1175-1183. [PubMed-Zusammenfassung (URL: http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/19486198?dopt=Abstract)]

Hopkins A, Dealey C, Bale S, Defloor T, Worboys F. Patient stories of living with a pressure ulcer. *Journal of Advanced Nursing* 2006; 56: 345-353.

McInnes E, Jammali-Blasi A, Bell-Syer SEM, Dumville JC, Cullum N. Support surfaces for pressure ulcer prevention. *Cochrane Database of Systematic Reviews:* Version 2011, Issue 4. CD001735. [Cochrane-Zusammenfassung (URL: http://onlinelibrary.wiley.com/o/cochrane/clsysrev/articles/CD001735/frame.html)] [Gesundheitsinformation.de-Zusammenfassung (URL: http://www.informedhealthonline.org/index.528.de.html)]

Robert Koch-Institut. *Dekubitus. Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Heft 12.* Berlin: 2003. [Volltext (URL: http://www.rki.de/cln_091/nn_199850/DE/Content/GBE/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsT/dekubitus,templateId=raw,pr
]

Sharp CA, McLaws ML. Estimating the risk of pressure ulcer development: is it truly evidence based? *Int Wound J* 2006; 3: 344-353. [PubMed-Zusammenfassung (URL: http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/17199769?dopt=Abstract)]

Spilsbury K, Nelson A, Cullum N, Iglesias C et al. Pressure ulcers and their treatment and effects on quality of life: hospital inpatient perspectives. *J Advanced Nursing* 2007; 57: 494-504. [PubMed-Zusammenfassung (URL: http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/17284276?dopt=Abstract)]

Erstellt am: 15.07.2009 | Letzte Aktualisierung: 26.05.2011

Mahnende Todesfälle:

Brandschutz im Pflegeheim

***Pro Pflege – Selbsthilfenetzwerk* mahnt seit geraumer Zeit gegenüber der Heimaufsicht und den zuständigen öffentlichen Stellen die Überprüfung und Optimierung des Brandschutzes in (deutschen) Pflegeinrichtungen an und ortet dringenden Handlungsbedarf. Zuletzt hatten ein Brand mit Todesfolge (Siegburg, 2. Juli, im Bild © Kölnische Rundschau, Böschermeyer) und ein Brand im Caritas-Seniorenheim in Marienheide am 13. August, bei dem eine 75-jährige Bewohnerin verstarb und weitere 11 Personen verletzt wurden, die Dringlichkeit dieses Themas aktuell verdeutlicht.**

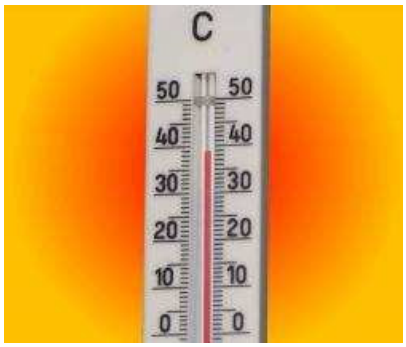
Obmann Werner Schell weiß von weiteren Besorgnis erregenden Berichten und mahnt immer dringlicher, den Brandschutz in Pflegeeinrichtungen schnellstmöglich zu hinterfragen und die notwendigen (aufsichtsrechtlichen) Maßnahmen zu ergreifen. Offensichtlich bestehende Gefahren für die pflegebedürftigen Menschen müssen behoben und für die Zukunft ausgeschlossen werden.

Es muss v.a. geprüft und regelmäßig überwacht werden, ob die maßgeblichen (landesrechtlichen) Vorschriften den technischen und sonstigen Anforderungen eines ausreichenden Brandschutzes in Pflegeeinrichtungen gerecht werden. Auch die heiminterne Personalschulung sowie regelmäßige Übungen dürfen trotz der angespannten Personalsituation nicht vernachlässigt werden – sonst werden die Medienberichte über Todesfälle durch Brände nicht abreißen (Quelle: www.pro-pflege-selbsthilfenetzwerk.de).

* * *

Sommerhitze im Pflegeheim:

Mammutaufgabe für Pflege und Betreuung



Damit man sich bei hochsommerlichen Temperaturen wohl fühlt, ist ausreichendes Trinken notwendig. Gerade ältere Menschen trinken aber meist viel zu wenig, denn: Mit zunehmendem Alter lässt das Durstgefühl nach, ausreichendes Trinken wird vergessen oder vorsätzlich ignoriert, um nächtliche Toilettengänge zu vermeiden. Besonders in der Sommerhitze sind für Alte und Kranke ausreichendes Trinken (Gefahr der Dehydratation) und kühle Aufenthaltsorte daher besonders wichtig.

Eine zu geringe Flüssigkeitsaufnahme stellt ein erhebliches Gesundheitsrisiko dar. Deshalb soll besonders bei älteren Menschen das Trinkverhalten sorgsam im Auge behalten werden. Grundsätzlich kann sich der Organismus zwar an Hitze gewöhnen - dieser Anpassungsprozess verläuft jedoch bei älteren und pflegebedürftigen Menschen langsamer und schwieriger. Dies gilt bereits im Frühsommer, wenn sich der Organismus noch nicht auf warme Temperaturen eingestellt hat und die ersten Temperaturspitzen im Mai und Juni auftreten - das wird häufig übersehen.

Besonders gefährdet sind alle Personen mit eingeschränkter Anpassungsfähigkeit an die Hitze, insbesondere

- ältere Personen ab 65 und ganz besonders in höherem Alter,
- Personen mit Erinnerungslücken oder Gedächtnisstörungen, Verständnis- oder Orientierungsschwierigkeiten, die für ihre täglichen Verrichtungen auf die Hilfe Anderer angewiesen sind,
- Personen unter bestimmter medikamentöser Behandlung (Beruhigungsmittel, Antidepressiva, psychotrop wirkende Medikamente, Anticholinergika, Diuretika, blutdrucksenkende Medikamente),
- chronisch Kranke (Herz-Kreislaufkrankheiten, cerebrovaskuläre Krankheiten, starkes Übergewicht, Unterernährung, Diabetes, M. Parkinson, respiratorische Insuffizienz, Niereninsuffizienz, periphere Gefäßkrankheiten, M. Alzheimer),
- fieberhafte Erkrankungen, sowie
- Personen mit anamnestisch bekannten Störungen der Hitzeadaptation.

Das Pflege- und Betreuungspersonal ist nun besonders gefordert, den Tagesablauf der Hitze anzupassen:

- Lüften frühmorgens und spätabends
- Laufende Kontrolle der Raumtemperaturen und ggf. zusätzliches Abdunkeln der Zimmer und Reduzieren weiterer Wärmequellen (zB. Glühbirnen)
- Raum-Ventilatoren, aber Zugluft vermeiden
- Bei Aufenthalt im Freien schattige Wege und Plätze nützen
- Möglichst leichte Bettwäsche verwenden (evtl. nur Laken als Zudecke) und die

durchschwitzte Bettwäsche öfter wechseln als sonst üblich
- Wärmestau bei Inkontinenzeinlagen beachten, möglichst leichte und luftdurchlässige Kleidung sowie alternativ Netzhosen mit Einlage verwenden.

Flüssigkeit und Mineralien

Ältere Personen sollten täglich mindestens 1500 bis 2000 ml Flüssigkeit zu sich nehmen. Es kann sinnvoll sein, im Einzelfall Bilanzen (Trinkpläne) zu führen sowie Getränke (kühl, aber nicht kalt) immer wieder sichtbar bereit zu stellen.
Bei starkem Schwitzen sollte zudem der Salzverlust ausgeglichen werden (natriumreiche Mineralwässer >20mg/l), um einem Natriumverlust infolge starken Schwitzens vorzubeugen. Auch kalte Fußbäder bewirken spürbare Erleichterung.

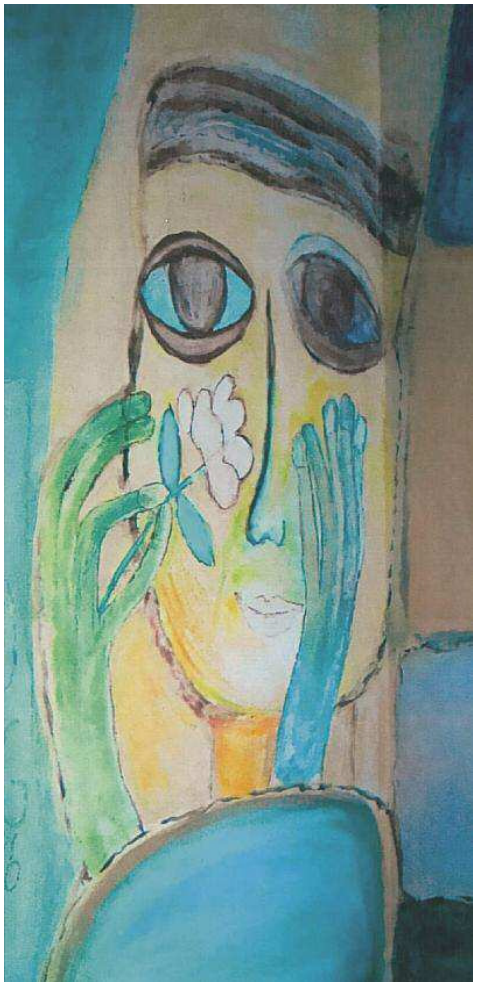
Große Aufmerksamkeit erfordert auch Beobachtung der Körpertemperatur auf Symptome, die auf Überhitzung hinweisen wie etwa: Temperaturen >38°C, Unruhe, Verwirrtheit, Erbrechen. Auch trockene kühle Haut bei gleichzeitig hoher Körpertemperatur kann ein Zeichen für drohenden Hitzschlag sein.
Perkutane Nahrungssonden (PEG) haben eher Nachteile, da erfahrungsgemäß die notwendige Anpassung der Zufuhr bei Veränderungen der äußeren Bedingungen nur selten korrekt vorgenommen wird.

Zusätzlich sollten in Pflegeheimen organisatorische Vorbereitungen getroffen werden, damit bei Hitzewarnungen besonders gefährdete BewohnerInnen in kühle Räume gebracht werden können (Gänge, Kapelle, nordseitige Räume usw.).
Häufigeres Waschen insbesondere bettlägriger BewohnerInnen mit einem nass-kühlen Waschlappen ist ebenso hilfreich wie eine Anpassung der Speisepläne (Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung für ältere Personen: www.dge.de).

Spezielle Herausforderung: Medikamente und Hitze

Verschiedene Medikamente greifen auch in Vorgänge ein, die der Körper zur Anpassung an Hitze bzw. Aufrechterhaltung des Flüssigkeitshaushaltes nutzt. Medikamente können deshalb die Hitzeadaptation beeinträchtigen und bei verlängerter Hitzeexposition im Zusammenwirken mit anderen Risikofaktoren die Entwicklung von Exsikkose, Hitzeerschöpfung oder Hitzschlag begünstigen.
In keinem Fall jedoch darf die Dosis reduziert oder das verordnete Medikament, das mit der Hitzeanpassung des Körpers in Wechselwirkung stehen kann, durch Pflegepersonal ohne ärztliche Anordnung völlig abgesetzt werden.

* * *



Auch Trösten will gut gelernt sein:

Vom Umgang mit der Trauer

Wenn ein Seelsorger den Schwerpunkt „Trauerbegleitung“ wählt, dann wird das zu einer spannenden Reise. Die vielen Begegnungen mit Trauernden verändern den Blick. Von betroffenen Menschen ist viel zu lernen. Sie sind dem Leben und seiner Brüchigkeit nahe.
Das daraus entstandene Buch spricht von der „Wucht der Trauer“, von einer Wucht, die man am liebsten beiseite schieben würde. Aber auch von „Schätzen auf dem Weg der Trauer“ - was hilfreich sein und gut tun kann. Wie die Frage nach dem „Schicksal“ den Menschen zwingt, das eigene Denken und Reden zu überprüfen. Auch die Kirche muss viele ihrer Worte ändern, die hier zu Floskeln werden. Wie wir mit dem „Schicksal“ leben können – darum geht es hier. Freilich auch um die Frage, was uns am Ende erwartet - „wenn Gott die Erde liebt“?

Ein Buch, das aus Betroffenheit gewachsen ist. Es will begleiten und einladen, unser menschliches Leben als das zu sehen, was es ist: Ein „Leben mit einer Wunde“.

Der Autor:
Johannes Staudacher, geboren 1954, in Nötsch im Gailtal aufgewachsen, in Familie und Kirche gut beheimatet. Fasziniert von Büchern und Theologie, als Priester wachsende Nähe zu „Begräbnis und Trauer“, seit 2005 Seelsorger mit dem Schwerpunkt „Trauerbegleitung“.

Johannes Staudacher: Ich werde dort sein, wo Du bist. Was Trauerbegleitung ausmacht. Styria premium, September 2011, ISBN 978-3-200-01620-0.

Das Thema Demenz wird zunehmend "öffentlicher" - auch der einschlägige Büchermarkt boomt. Als Kontrapunkt zu diesen Bestsellern wollen wir auch kritischen Meinungen Raum geben. Die Red.

Bücher über demenzkranke Väter - schamlos geschrieben:

Die neuen „Pornos der Hochkultur"

Sie arbeiten sich an ihren wehrlosen Angehörigen ab: Tilman Jens' und Arno Geigers Geschichten ihrer demenzkranken Väter sind Bestseller, Katja Thimm versucht es nun mit dem gleichen Thema. Es sind intime Enthüllungen über verwirrte Sonderlinge - respekt- und würdelos.

Ein Kommentar von Jochen Siemens
Quelle: www.stern.de/kultur/buecher , 18. Juli 2011

Die Frau lebt heute nicht mehr. Aber ich habe sie noch einmal gesehen, vor ein paar Jahren. Sie war die Mutter meines besten Freundes, bei ihr in der Küche trank ich als Junge Kakao und im Sommer aßen wir Eis. Dann waren wir keine Jungs mehr und zogen weg. Die Frau wurde krank. Demenz. Sie verlief sich in ihrer eigenen Straße und irgendwann kam sie in ein Heim. Da habe ich sie mit ihrem Sohn einmal besucht. Es war nicht schön und ich werde das nie vergessen, den Geruch, die Geräusche, ihr Nachthemd, das alles.

Aber viel wichtiger ist, ich würde nie auf die Idee kommen auch nur eine Sekunde ein Detail oder einen der Sätze von der einst stolzen und dann kranken Frau zu erzählen. Öffentlich im *stern* oder woanders. Sie war so wehrlos, sie wusste nicht mehr was die Welt mit ihr machte, sie schaute mich an wie jemand, der von einem untergehenden Schiff an Land blickt. Sie hätte sich, als sie noch gesund war, so geschämt. So wie alle, die nicht wollen dass die Welt ihnen beim Zerfallen zuschaut. Respekt, Würde, Anstand, Privatheit – alle diese Säulen des Miteinanders fallen einem ein. So wie wir bei Unfällen Tücher vor die Verletzten halten. Oder unsere Krankenzimmer dicke schalldichte Türen haben. Selbstverständlich. Oder?

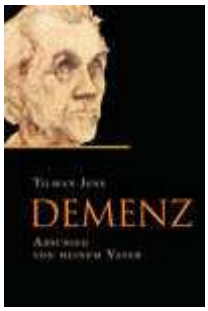
Schamlose Einblicke

Die Autorin Katja Thimm hat ein Buch über ihren Vater geschrieben, über seine Kindheit und seine Kriegserlebnisse: "Vatertage" (S. Fischer Verlag), neulich saß sie in einer Talkshow und hat leise davon erzählt. Der Autor Arno Geiger hat einen Bestseller über seinen Vater geschrieben, "Der alte König im Exil" - auf dessen Cover man einen weißhaarigen Herrn in einem Laubwald sieht. Vor ein paar Jahren schrieb auch Tilman Jens, der Sohn des klugen und seit Jahren erkrankten Walter Jens, ein Buch über seinen Vater, er nannte es "Demenz". Auch der Vater von Katja Thimm und der Vater von Arno Geiger sind demenzkrank. Sie vergessen, sie verirren, sie zerfallen im Kopf. Es tut weh, die Bücher

ihrer Kinder darüber zu lesen. Aber nicht die Krankheit tut weh, sondern weil sie, die Väter solche Bücher nicht verdient haben. Sie sind schamlos geschrieben.

Man friert zu erfahren, dass Katja Thimms Vater es eines Abends nicht mehr aus der Badewanne schaffte und die Zugehfrau ihn am nächsten Morgen schlafend darin fand. Dass er es nicht mehr fertigbrachte, Spaghetti auf eine Gabel zu rollen, nicht mehr eine Flasche Wasser aus einem Kasten zu heben. Es ist ein wortreiches und stellenweise selbstbemitleidendes Protokoll des Zerfalls eines Wehrlosen: "In Berlin wird groß gefeiert, die Freundinnen gehen zu dem Fest, das Kleid hängt seit Wochen im Schrank. Ob ich denn komme, fragen die Freundinnen, und die Krankenschwestern erbitten Hilfe."

Wer die Rangordnung von Nebensächlichkeiten nicht kennt, sollte nicht damit spielen. Und wer einen kranken Vater vor sich hat, sollte überhaupt nicht mit Worten spielen, oder? Und man sollte auch die Temperatur von Sätzen kennen und nicht wie Katja Thimm kühl mitteilen: "Keine invasiven Eingriffe, sagen wir. Antibiotikum ja, auch eine Sauerstoffsonde unter der Nase. Aber keine Beatmung." So reden erschöpfte 18-Stunden-Tag-Ärzte in der Nachtschicht. Aber Töchter über ihren Vater?



"Demenz. Abschied von meinem Vater"
Von Tilman Jens
Gütersloher Verlagshaus

Verlust der Scham

Glaubt man den Kultur- und Moralhysterikern, leidet unsere Kultur am Verlust der Scham, am Ausverkauf des Intimen. Die Gesellschaft sei pornografisiert, auf Schulhöfen tauschten Schüler schon Hardcore-Filme auf ihren Handys, dem Trash-Fernsehen sei kein Furz und Silikon-Busen mehr fremd, der Niveau-Limbo gehe immer tiefer. Ja, geht er. Aber interessan-ter Weise ist es eine Einweg-Kultur. Teenager schauen sich Pornos an, fallen aber nicht auf dem Schulhof übereinander her. Am Computer spielen sie Killer-Simulationen in hochauflösender Präzision, aber die Zahl der Amokläufer hält sich in Grenzen. Mit dem Niveau, der Schamschwelle zu spielen heißt nicht, sie zu vergessen. In der Trash-Kultur.

In der Hochkultur ist das anders. Da wird der Ausverkauf seltsam goutiert, da heißt er "Wahrhaftigkeit", "ehrlich", "ins Herz geschrieben" oder "berührend", wie ein Leser bei Amazon über das Buch von Arno Geiger mitteilt. Nun - "berührend" kann auch eine Ohrfeige sein, und so ein ähnliches Gefühl hat man, wenn man die Seiten Arno Geigers liest. Temperaturlos und gelangweilt - "ich helfe ihm beim Anziehen, damit das Prozedere nicht ewig dauert" - macht er sich über seinen Vater und dessen Krankheit her, und unter dem Vorwand, die Demenz erst langsam zu verstehen, schildert Geiger minutiös und auch prätentiös, wie sein Vater verwirrter und verirrter wird. Irgendwann zitiert er Jacques Derrida mit dem Satz, dass man stets um Vergebung bittet, wenn man schreibt.

"Der alte König in seinem Exil"
Von Arno Geiger
Hanser Verlag

Es geht auch anders

Aber Geiger bittet nicht - im Gegenteil, er schreibt weiter. Vom Vater, der die Tiefkühlpizza samt Verpackung in den Ofen schiebt, der eine Gartenmauer einfach mitnehmen will, der immer ans Telefon geht und sofort vergisst, wer angerufen hat. Und von einem Vater, der - brutal gesagt - dem Sohn auf die Nerven geht, besonders in Zeiten als Geiger, wie er schreibt, endlich erfolgreich Bücher verfasste und auf Lesereisen ging. Selbst den Fettnapf seiner Eitelkeit lässt er nicht aus. Ganz nebenbei berichtet er von einem Bonmot seines Vaters, das viel sagt. Ich bin Dichter, sagt der Sohn. Der Vater bohrt sich den Finger in die Nase, "auch ein Finger kann Dichter sein" sagt er, der Vater.

Man muss sich einmal in andere Bücher verlaufen, um zu verstehen wie es anders geht. In Kafkas "Brief an den Vater" oder in Philip Roths "Mein Leben als Sohn". Es sind, verglichen mit Thimm und Geiger, Kathedralen der Einfühlsamkeit, bei Kafka eine Burg der Wut, bei Roth ein Beichtzimmer des Respekts. "Ich werde immer als kleiner Sohn leben, mit dem Gewissen eines kleinen Sohnes, so wie er immer lebendig bleiben wird, nicht nur als mein Vater, sondern als der Vater, der zu Gericht sitzt über alles was immer ich tue." Da schwingt etwas im Herzen, eine Geschichte, eine Liebe.

Bildung

Erfolgsmodell „made in A“:

Kombistudium Pflege

Seit 2007 führt die Pflegeakademie der Barmherzigen Brüder Wien in Kooperation mit der UMIT – Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften diese siebensemestrige duale Ausbildung durch. Die ersten 27 AbsolventInnen in Ostösterreich feierten am 30. Juni den erfolgreichen Abschluss (Berufsberechtigung/Diplom und Bachelor of Science in Nursing, BScN – LAZARUS berichtete). Nun ziehen auch deutsche Hochschulen – ohne jeden Verweis auf das österreichische Erfolgsmodell mit diesem Angebot langsam nach.

Im größten deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen bieten inzwischen fünf Universitäten Pflegestudiengänge an. Dabei setzt die Katholische Hochschule NRW als einzige auf das duale Konzept, das in einem Modellstudiengang die Ausbildung an den Pflegeschulen mit der akademischen Bachelor-Ausbildung verbindet. Zu diesem Zweck kooperiert die KathO NWR eng mit mehreren Pflegeschulen, die universitären Module werden am jeweils der Pflegeschule nächstgelegenen Standort in Aachen, Münster, Köln oder Paderborn absolviert

(siehe zB. unter:
www.katho-nrw.de/aachen/studium-lehre/fachbereich-sozialwesen/dualer-studiengang-pflege).

Osnabrück: Neuer dualer Studiengang Pflege
Mit dem Wintersemester 2011/12 startet in der Region Osnabrück der neue duale Studiengang Pflege. Dabei werden an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Osnabrück 40 Studierende und am Department Duale Studiengänge in Lingen 25 Studierende aufgenommen (www.wiso.hs-osnabrueck.de/pflege-bsc.html).

Bereits Ende März 2011 waren die entsprechenden Kooperationsverträge zwischen der Hochschule Osnabrück und mehreren Pflegefachschulen geschlossen worden (Bild u.). So werden heuer 60 Studienplätze angeboten, ab Herbst 2012 weitere 80. Der duale Studiengang dauert insgesamt 8 Semester (Österreich: 7). Wie in Österreich erwartet man sich auch in Deutschland eine Attraktivierung des Berufsbildes Pflege und eine Linderung der zunehmenden Personalnot.

* * *

LAZARUS und ENPP PflegeNetzWerke:
Prof. Erwin Böhm Pflegeforschungspreis 2012

Letzte Erinnerung zum Anmeldeschluss:
31. August 2011

Int. Böhm-Pflegeforschungspreis 2012

Aus Anlass des 70. Geburtstages von Prof. Erwin Böhm und des 25 Jahres-Jubiläums des LAZARUS PflegeNetzWerk - Österreich stiften die ENPP-Böhm Bildung- und Forschungs GmbH (D) und das LAZARUS Institut (A) den „Internationalen Böhm Pflegeforschungspreis 2012“ in der Höhe von

€ 10.000,-

Dieser derzeit höchst dotierte Pflegepreis im deutschsprachigen Raum wird im Rahmen des LAZARUS Pflegekongresses am 9. Mai 2012 in Bad Ischl (Oberösterreich) verliehen, über die Vergabe entscheidet eine Jury. Der Preis kann auch geteilt vergeben werden.

Einzureichen ist eine Projektarbeit, welche sich mit dem Thema:

Transkulturelle / interfusionelle Pflege
bei Verhaltenseigenarten im Senium

auseinandersetzt. Bewerben können sich Institutionen, Organisationen, Teams und Einzelpersonen, welche ihre Erkenntnisse und Forschungsergebnisse zum Thema nachweislich in die Praxis der Altenpflege umsetzen.

Anmeldeschluss: 31. August 2011
(mit kurzem Abstract per e-Mail an: pflegepreis@lazarus.at erbeten).

Einreichschluss: 30. November 2011 (Datum des Poststempels).
Einreichsprache ist Deutsch. Der Umfang beträgt 50 bis max. 150 Seiten.
Abzugeben ist die Arbeit in gebundener Form in zweifacher Ausfertigung - unter Beilage einer digitalen Kopie auf CD, DVD oder USB-Stick - am Postweg.

Die Einreichenden versichern mit ihrer eigenhändigen Unterschrift, dass sie die Arbeit selbstständig verfasst, keine Urheberrechte Dritter verletzt und alle Quellen korrekt angegeben haben. Des Weiteren erklären sie sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung ihrer Arbeit auf den Webseiten des „Europäischen Netzwerks für Psychobiographische Pflegeforschung nach Prof. Böhm (ENPP)“ sowie des LAZARUS Instituts (PflegeNetzWerk AustroCare – Österreich) einverstanden.

Die fristgerechte postalische Einreichung ist entweder bei:
ENPP Böhm GmbH, Sommerdellenstrasse 104, D-44866 Bochum oder bei:
LAZARUS Institut, A-3062 Kirchstetten, Doppel 29 möglich.

Bochum/Kirchstetten, im November 2010

Marianne Kochanski (ENPP) Erich M. Hofer (LAZARUS)

4. Internationale Fachtagung
der Österreichischen Gesellschaft für Care & Case Management (ÖGCC)
in Kooperation mit dem Österreichischen Roten Kreuz und der SVA der gewerblichen Wirtschaft

---

Case Management im Gesundheits- und Pflegewesen
Stand und Perspektiven

Wien, Haus der Industrie
Freitag, 25. November 2011

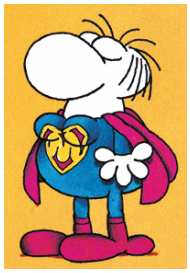
Im Bereich des Gesundheits- und Pflegewesens konnte sich Case Management in den letzten Jahren als praktikabler Lösungsansatz für strukturbedingte Ineffizienzen der Branche etablieren. Mit dem Ziel bedarfsgerechte Versorgung bei komplexen Fallkonstellationen sicherzustellen, liegt der Fokus der meisten Case Management Initiativen auf der Optimierung des Leistungstransfers zwischen den einzelnen Gesundheitsdienstleistern.

Die 4. Fachtagung der Österreichischen Gesellschaft für Care & Case Management widmet sich heuer der Zukunftsbranche Gesundheit. ExpertInnen aus verschiedenen Fachrichtungen – von Medizin/Pflege bis zur Sozialen Arbeit – diskutieren anhand praktischer Beispiele die neuesten Entwicklungen und welche Perspektiven Case Management für den Gesundheits- und Pflegesektor eröffnet.

Tagungsgebühr: € 90,–
Mitglieder und MitarbeiterInnen von Institutionen mit Mitgliedschaft bei der ÖGCC: € 50,–
Studierende (hauptberuflich): € 50,–

Information und Anmeldung: Tagungsbüro der ÖGCC, Frau Simone Madlmayr,
c/o OÖ Gebietskrankenkasse, Gruberstraße 77, A – 4021 Linz, Österreich
Tel.: +43 (0)5 78 07 – 10 23 00, Fax: +43 (0)5 78 07 – 66 10 23 00
E-Mail: oegcc@ooegkk.at

Nachdem Gott die Welt erschaffen hatte, schuf er Mann und Frau. Um das Ganze vor dem Untergang zu bewahren, erfand er den Humor.



Guillermo Mordillo (geb. 1932)
(argentinischer Cartoonist, schuf das berühmte "Knollennasen-Männchen")

© Mordillo, www.zitate.eu

LAZARUS® ist mit rund 1.000 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS

Österreichs führendes PflegeNetzWerk - AustroCare®
kooperiert mit bereits 36 Partnern für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Impressum

Eine erholsame Ferien- und Urlaubszeit wünscht

®

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 21. August 2011 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht zudem unter www.LAZARUS.at **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

SINNRESIDENZ
RAGNITZ

Für unsere Seniorenresidenz, eine moderne Organisation mit gutem Ruf, die hohe Lebens- und Betreuungsqualität für ihre 38 BewohnerInnen in den Vordergrund stellt, suchen wir eine verantwortungsbewusste

Pflegedienstleitung (w/m)

Entscheiden Sie sich für eine neue SINNvolle berufliche Herausforderung! Freuen Sie sich darauf, unter attraktiven und großzügigen Rahmenbedingungen prägende Akzente zu setzen. Ihre Fachkompetenz und langfristige Führungsarbeit schenken LebensSINN und ArbeitsFREUDE.

Wenn Sie

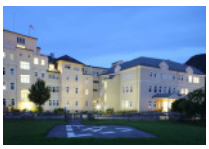
- über eine entsprechende Qualifikation verfügen,
- einschlägige Leitungserfahrung mitbringen,
- Menschen lieben und Zahlen verstehen,
- abgestimmt, aber selbständig und kreativ arbeiten wollen,
- einen zielgerichteten, wertschätzenden und kooperativen Führungsstil bevorzugen,
- darauf aus sind, ein großartiges Team, sowie ein innovatives und erfolgreiches Konzept laufend weiter zu entwickeln,
- und durch diese Ausschreibung eine positive innere Unruhe verspüren,

könnte das die beste Entscheidung Ihres Lebens sein!

Wir freuen uns sehr auf Ihre qualitätsbewusste Bewerbung! Wir sichern Ihnen absolute Diskretion zu. Informieren Sie sich ohne Risiko.

SINN Residenz
Andrea Drexler
Ragnitzstraße 60, 8047 Graz
andrea.drexler@sinn-residenz.at
www.sinn-residenz.at

Das Krankenhaus Tamsweg mit ca. 300 MitarbeiterInnen ist ein Akutkrankenhaus in einer der schönsten Urlaubsregionen Österreichs (Skigebiete Obertauern, Katschberg - Wanderparadies Nationalpark Hohe Tauern, Nockberge - Mariapfarr, sonnenreichster Ort Österreichs uvm.). Es verfügt über insgesamt 139 Betten in den Abteilungen Allgemeinchirurgie, Unfallchirurgie, Innere Medizin (inkl. Akutgeriatrie und Palliativmedizin), Gynäkologie - Geburtshilfe und Anästhesiologie - Intensivmedizin. Eine moderne Radiologie mit CT, sowie Fachärzte für Urologie, Dermatologie, Neurologie, HNO und Kinderheilkunde stehen zur Verfügung.



© Ferienregion Lungau

Vom Land Salzburg als Rechtsträger des A.ö. Krankenhauses Tamsweg werden folgende Positionen ausgeschrieben:

Stationsleitung für die Unfallabteilung
ab 1.1.2012

und

Bereichsleitung für die Internen Abteilungen 1+2 mit Int. Ambulanz/Endoskopie
ab 1.1.2012

Wir wünschen uns:

- eine Leitung mit Erfahrung im Fachgebiet der Unfallchirurgie bzw. für die Innere Abteilung bevorzugt mit Sonderausbildung für Intensivpflege, sowie in der Arbeit im interdisziplinären Stationsteam
- eine engagierte Persönlichkeit mit kooperativem Führungsstil sowie verantwortungsbewusstem patienten- und mitarbeiterorientiertem Denken und Handeln
- eine Leitung mit organisatorischen Fähigkeiten

Wir erwarten:

- ein(e) abgeschlossene Weiterbildung/Sonderausbildung/Universititätslehrgang zur Leitung einer/eines Station/Bereiches
- ein hohes Maß an sozialer Kompetenz und Erfahrung in der Personalführung
- betriebswirtschaftliches Denken und Handeln
- gute EDV-Kenntnisse

Wir bieten Ihnen:

- ein sehr motiviertes und erfahrenes Team
- eine gute Einarbeitung
- eine fortschrittliche, in die Zukunft gerichtete Pflege
- eine sehr interessante und vielfältige Tätigkeit in der Pflege und im Management
- diverse Fort- und Weiterbildungen
- Möglichkeiten einer günstigen Verköstigung durch die Betriebsküche
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- Parkmöglichkeit in der Nähe

Die Positionen sind hauptberuflich und der Dienstort Tamsweg.
Die Vergütung erfolgt nach Tarif des Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes.

Senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (inkl. Lebenslauf, Telefon, E-mail, Zeugnis-Kopien etc.), einlangend **bis spätestens 16.09.2011**, an A. ö. Krankenhaus Tamsweg, Pflegedienstleitung Gertrude Oberreiter, Bahnhofstraße 7, 5580 Tamsweg.
Für Anfragen steht Ihnen die Pflegedirektorin Gertrude Oberreiter unter der Nummer 06474/7381-190 selbstverständlich zur Verfügung.

Wir gestalten unser Seniorenzentrum zu einem Ort des Lebens. Die weltweit anerkannte Eden-Alternative® ist dafür richtungsweisend. Wir brechen krankenhausähnliche Strukturen auf, um einem echten Wohnen in größtmöglicher Normalität in Beziehung mit Menschen zu Tieren und zur Natur Platz zu machen. Wesentlich sind uns dabei die Aspekte von Wachstum und Vielfältigkeit.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

eine/n Diplomierte/n Gesundheits- und Krankenschwester/pfleger

Wir erwarten von Ihnen, dass Sie

aktiv bei der Umsetzung unserer Wertgrundsätze mitwirken
Ihre Fachkompetenz einbringen
flexibel und innovationsbereit sind

Wir bieten Ihnen

Einen sicheren Arbeitsplatz in einem von der Gemeinde geführten Betrieb,
ein motiviertes Team
ein neu gestaltetes Arbeitsumfeld
kontinuierliche interne und externe Fortbildungen
regelmäßige Supervision

Ihre schriftliche Bewerbung (selbstverständlich auch per email) richten Sie bitte an:

Maria-Luise Witting, Pflegedienstleitung

SENIORENZENTRUM „HAUS ZUM GUTEN HIRTEN“ DER MARKTGEMEINDE REUTTE
A-6600 Reutte, Allgäuer Straße 19, Telefon +43/5672/72302-503, Telefax +43/5672/72302-422, www.reutte.at, seniorenzentrum-reutte@tnr.at